

Gächlingen, 8. Aug. 1917.

Lieber Karl,

Soeben erhalte ich deine Karte. Das ist ein schmerzliches Kriegsoffer, das vor Allen der l. Mama, dann dem ganzen Hause und Allen auferlegt ist, die Eure heimgegangene Tante kannten und hochschätzten. Dazu gehöre auch ich von Herzen! Ich gedenke lebhaft Eurer Mama, all der Mühe und Sorge, die sie im halborientalischen Sofia aufzuwenden haben wird, und ihrer leidvollen Heimreise. Wenn sie noch länger in Sofia bleiben muss und Du ihr schreibst, so füge auch ein Wort von meiner herzlichsten Anteilnahme bei. —

Besten Dank für deinen Brief, den ich mit grossem Interesse gelesen habe! Für heute möchte ich nur in zwei Punkten mich deutlicher ausdrücken. Ich schätze Spliessens Geistesart um so weniger gering, als ich gemäss meinen Erfahrungen jedes wirklich

KBA 9317.130

geistigen Lufthauch, der durchs Schaffhauserbiet
weht, aufrichtig begreifen muss. Aber die Art, wie
die späteren Verehrer Spleissens von ihm sprachen,
ganz von selbst gewissen kritischen Einwänden gerufen.

Ferner: Ich habe mit meiner Bemerkung wegen
des „alten“ Wernle keine Apologetik treiben wollen.
Gerade seine neueste Veröffentlichung in den Basler
Vorträgen, „Zum Gedächtnisse der Reformation“ hat
mich sehr unbefriedigt gelassen. Wenn ich so etwas
lese, muss ich mich vor der Versuchung hüten,
Nietzsche's Doktrin von der ewigen Wiederkehr auf
die Geschichte der Theologie anzuwenden und zu
denken, jetzt habe sich eben das Rad der Zeit wieder
so weit gedreht, dass die Speiche oben steht, auf der
geschrieben ist: Rationalismus. —

Mit vielem Dank für das herrliche Kinderbild,
warmer Wünsche für deine Arbeit am Römerbrief
und freundlichen Grüßen von Haus zu Haus
Dein getreuer Onkel Hermann B. —